



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG












Mit psychischer Gesundheit Ganztagschulen entwickeln

Kevin Dadaczynski | Leuphana Universität Lüneburg
Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften



Fahrplan

1	Begrüßung/ Kennenlernen	
2	Zur psychischen Gesundheit in der Schule	
3	Psychische Gesundheit und Schule: Zusammenhänge	 
4	Von der Halbtagschule zur Ganztagschule	
5	Mit psychischer Gesundheit Ganztagschule entwickeln	
6	Gestaltungsmöglichkeiten, Praxiskonzepte, Erfahrungen	
7	Fazit: Chancen und Risiken	 



1 Heiße Kartoffel



Kurzes Statement zu folgenden Fragen:

1. Wer bin ich? Wo komme ich her? Was mache ich?
2. Was ist für mich persönlich psychische Gesundheit?
3. Welche Bedeutung könnte psychische Gesundheit in der Ganztagschule haben? Gibt es überhaupt Unterschiede zwischen der Halb- und Ganztagschule?



2 Zur psychischen Gesundheit in der Schule



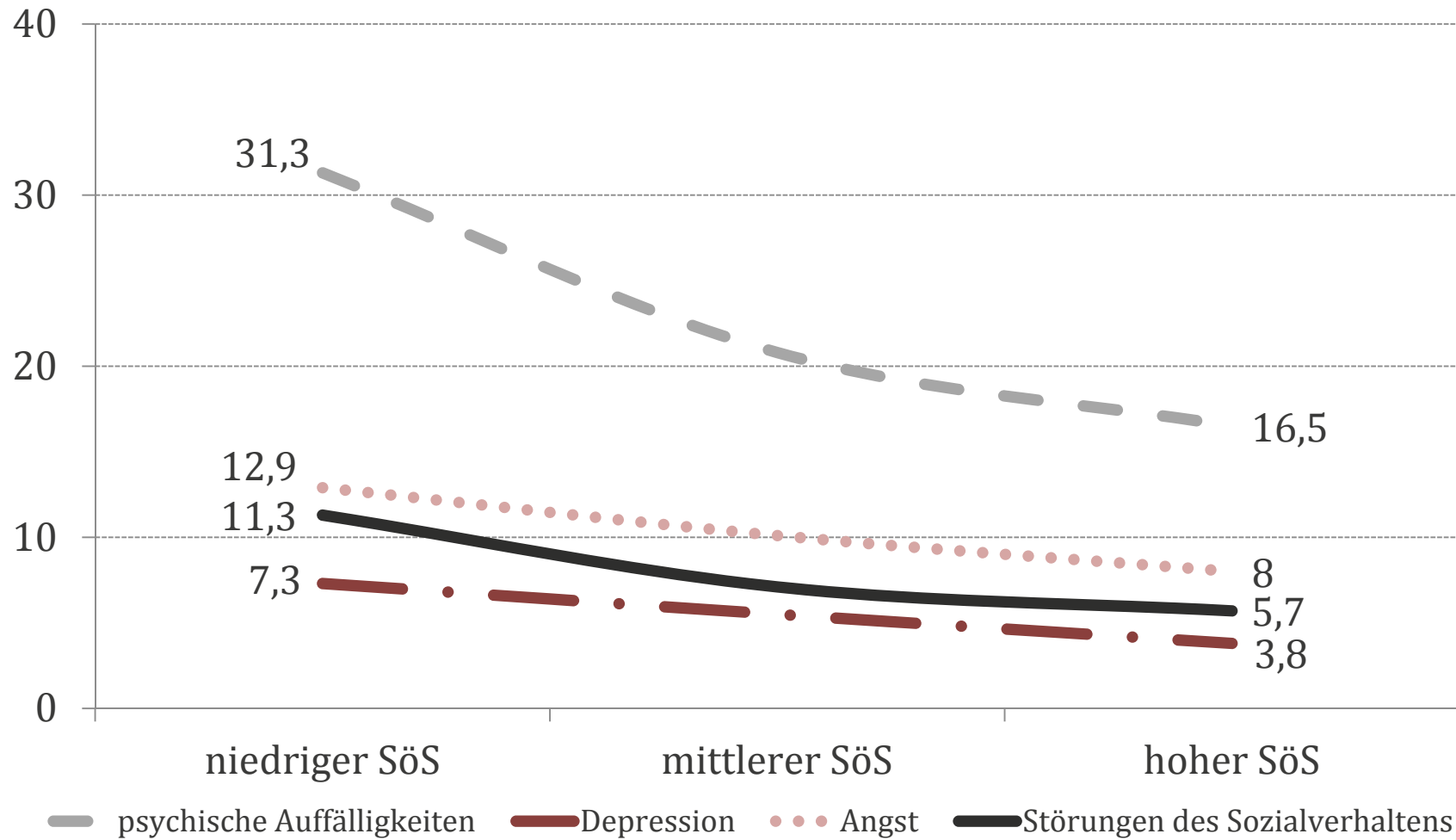
2.1 Welche Heranwachsenden sind besonders gefährdet?

2.2 Ohne Lehrergesundheit keine Schulqualität?

2.3 Wie geht's Schulleitungen? Eine vernachlässigte Perspektive



2.1 Welche Heranwachsenden sind besonders gefährdet?





2.2 Ohne Lehrgesundheit keine Schulqualität?



**„Deutschlands Lehrer sind so gesund wie nie“
(Spiegel-online, 2008)**



2.2 Ohne Lehrergesundheit keine Schulqualität?

Lehrergesundheit

Anteil an krankheitsbedingter Dienstunfähigkeit unter Beamten bei Lehrkräften am größten (2009: 22% vs. 19,5%) (Stat. Bundesamt, 2010)

Etwa die Hälfte krankheitsbedingter Frühpensionierung entfällt auf psychische Erkrankungen (Weltle et al., 2004)

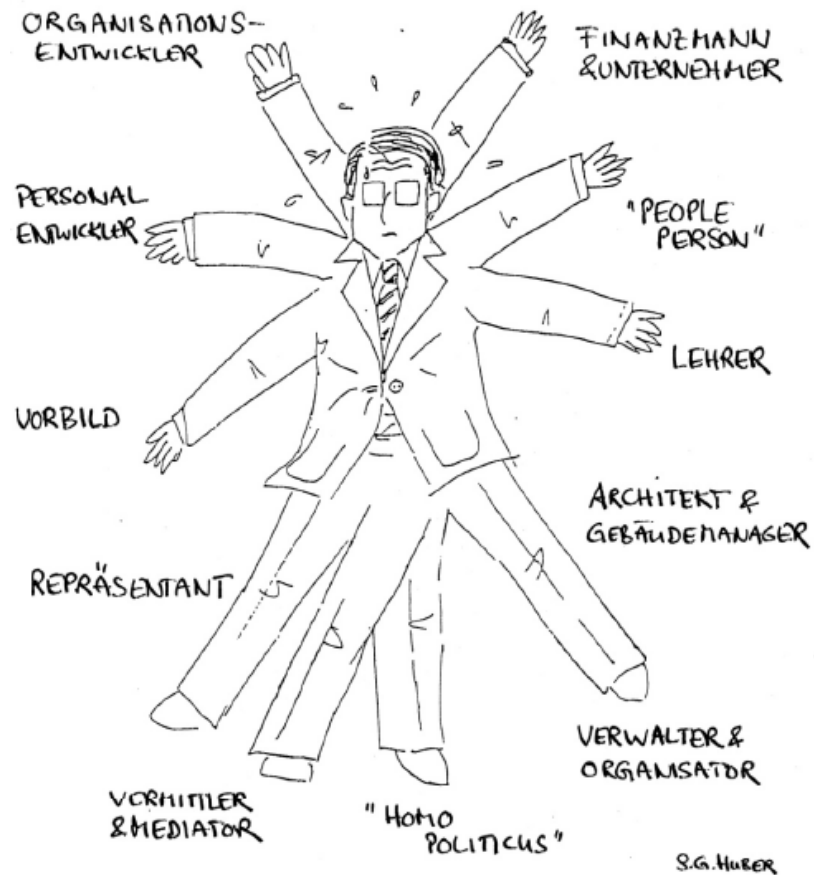
Lehrkräfte im Vgl. zu anderen Berufsgruppen häufiger krank; psychische Probleme die höchste Dauer pro AU-Fall (Meierjürgen & Paulus, 2002)

Prävalenz von Burnout im Lehrerberuf je nach Untersuchung 15-30% (Sosnowski, 2007)



2.3 Wie geht's Schulleitungen? Eine vernachlässigte Perspektive

DER SCHULLEITER ALS ...



Schulleitung als
**„multifunktionales
Wunderwesen“** (Huber, 2008)



2.3 Wie geht's Schulleitungen? Eine vernachlässigte Perspektive

Schulleitungsgesundheit

Ein Großteil der Schulleitungen fühlt sich stark/ sehr stark durch die Tätigkeit belastet (u.a. durch interpersonale Konflikte, Arbeitsmenge, Rollenerwartung, Schulorganisation) (Friedman, 2002; Hüfner, 2010)

Schulleitungen weisen im Berufsgruppenvergleich gemeinsam mit Lehrkräften die meisten psychosozialen Beschwerden auf (Hasselhorn & Nübling, 2004; Hasselhorn, 2009)

Gesundheit und Wohlbefinden von Schulleitungen ist mit der Gesundheit und Arbeitszufriedenheit Lehrkräfte verbunden (Devos et al., 2007; Harazd et al., 2009)

Etwa 4/5 (84%) aller bei Amtsarzt wegen vorzeitiger Frühpensionierung vorstelligen Schulleitungen wurden als dienstunfähig eingestuft (bei Lehrkräften 73%) (Weber et al., 2005)



3

Psychische Gesundheit und Schule: Zusammenhänge

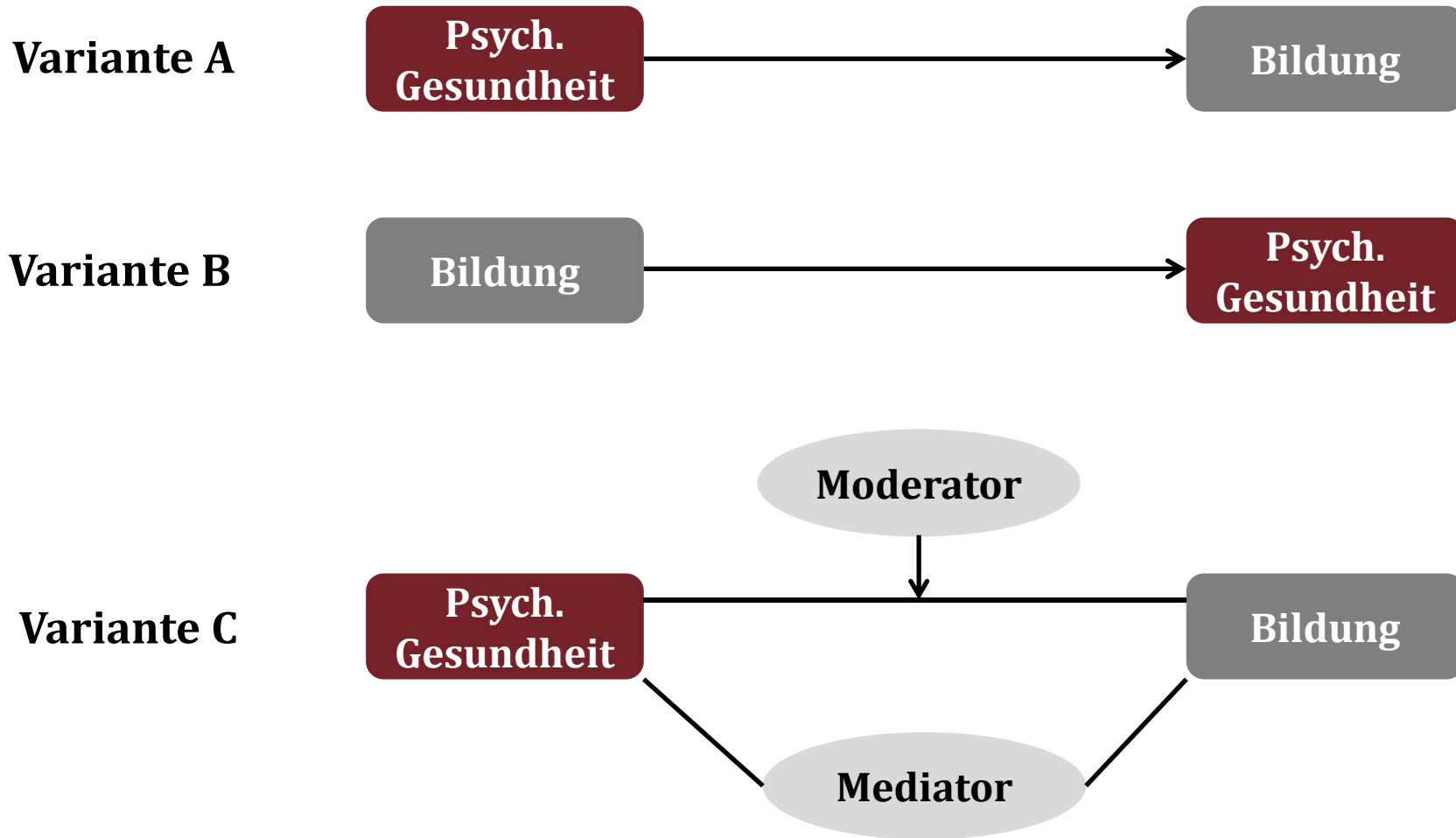


Kurzer Erfahrungsaustausch

1. Welche Argumente bringen Sie vor, um Schulen zu „überzeugen“, eine gute gesunde Schule zu werden bzw. Maßnahmen der (psychischen) Gesundheitsförderung umzusetzen?
2. Wirken diese Argumente? Welche Schwierigkeiten/ Barrieren treten hier auf?
3. Gibt es DAS „Schlüsselargument“?

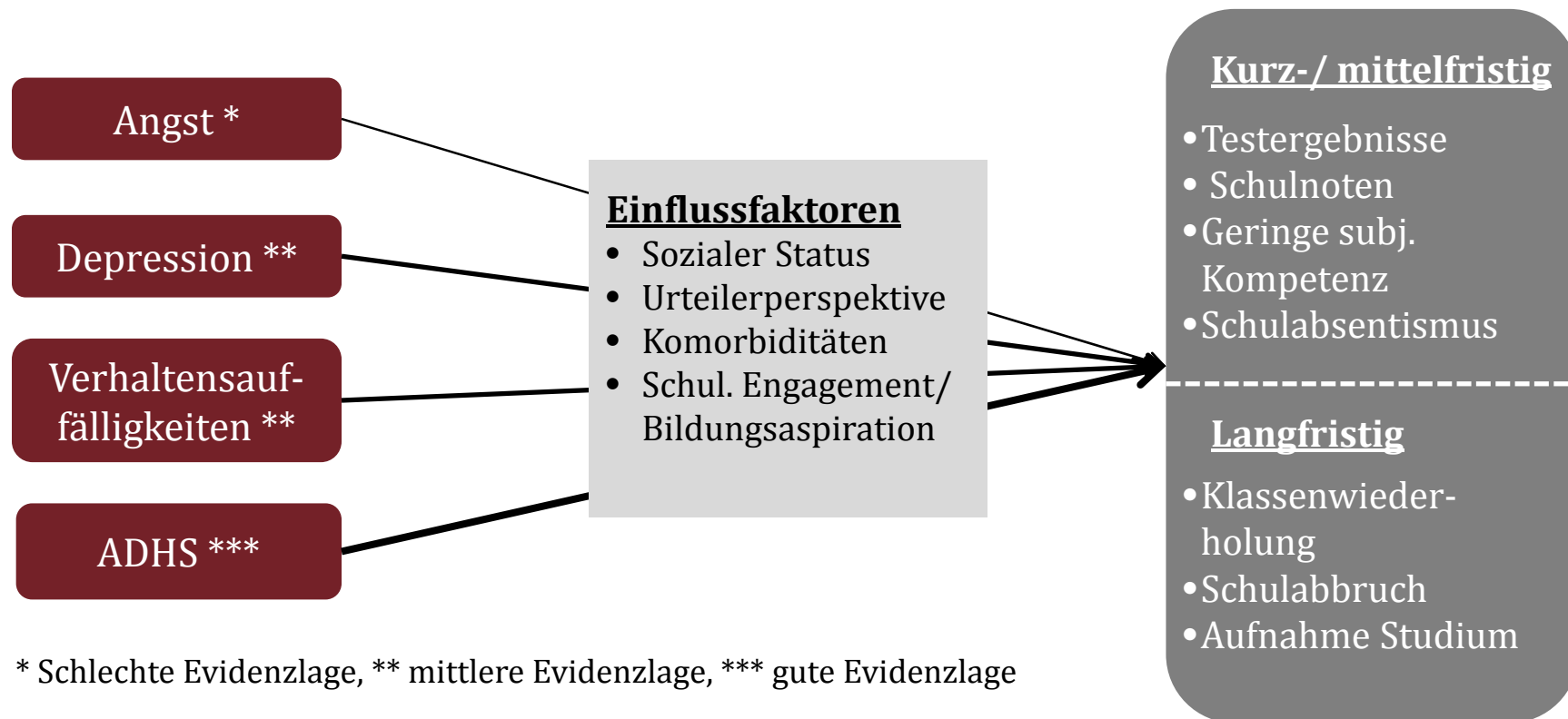


3 Psychische Gesundheit und Schule: Zusammenhänge





3.1 Der Einfluss von psychischer Gesundheit auf Bildung

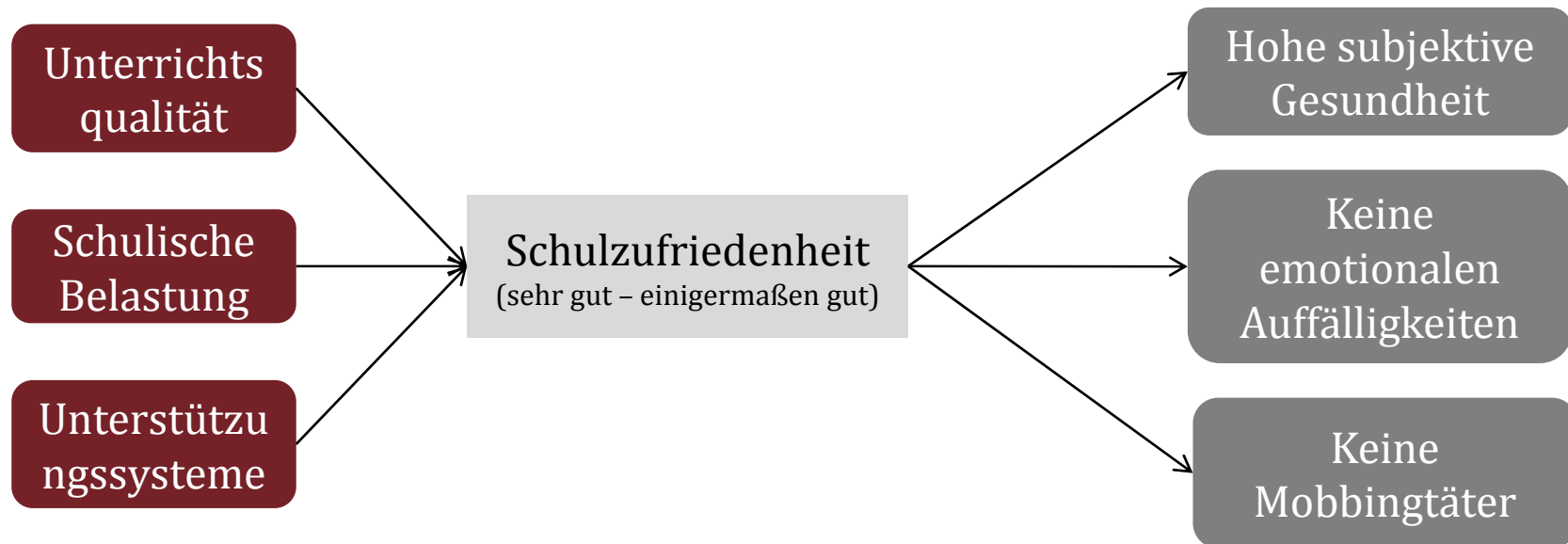


* Schlechte Evidenzlage, ** mittlere Evidenzlage, *** gute Evidenzlage

Dadaczynski (2012)



3.2 Der Einfluss von Schule auf Gesundheit



mod. n. Bilz & Melzer (2010)



4 Von der Halbtagschule zur Ganztagschule



4.1 Warum Ganztagschule? Zentrale Begründungslinien

4.2 Unterschiede zwischen Halbtags- und Ganztagschule

4.3 Chancen für die schulische Gesundheitsförderung



4.1 Warum Ganztagschule? Zentrale Begründungslinien

Bildungspolitisch-pädagogische Argumentation:

- (schlechte) Ergebnisse der internat. Schulleistungsstudien (z.B. PISA)
- veränderte Anforderungen (neben Fach- auch überfachl. Fähigkeiten)
- Verbesserung der schul. Leistungsfähigkeit, Reduktion von Schulabbruch
- Reduktion der Bildungsdisparitäten durch erweitertes Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebot

Sozial-arbeitsmarktpolitische Argumentation:

- Ausbau von Ganztagschulen als politische Maßnahme zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Schule in Zeiten sozialer Erosionen zunehmend als Erziehungs- und Sozialisationsinstanz gefragt
- Ganztagschulen als Teil der „sozialen Infrastruktur“ (Holtappels, 2006) oder als „Ort sozialer Geschwister“ (Appel, 2009)

Paulus & Dadaczynski (2010)



4.1 Warum Ganztagschule? Zentrale Begründungslinien



Kamski (2006)



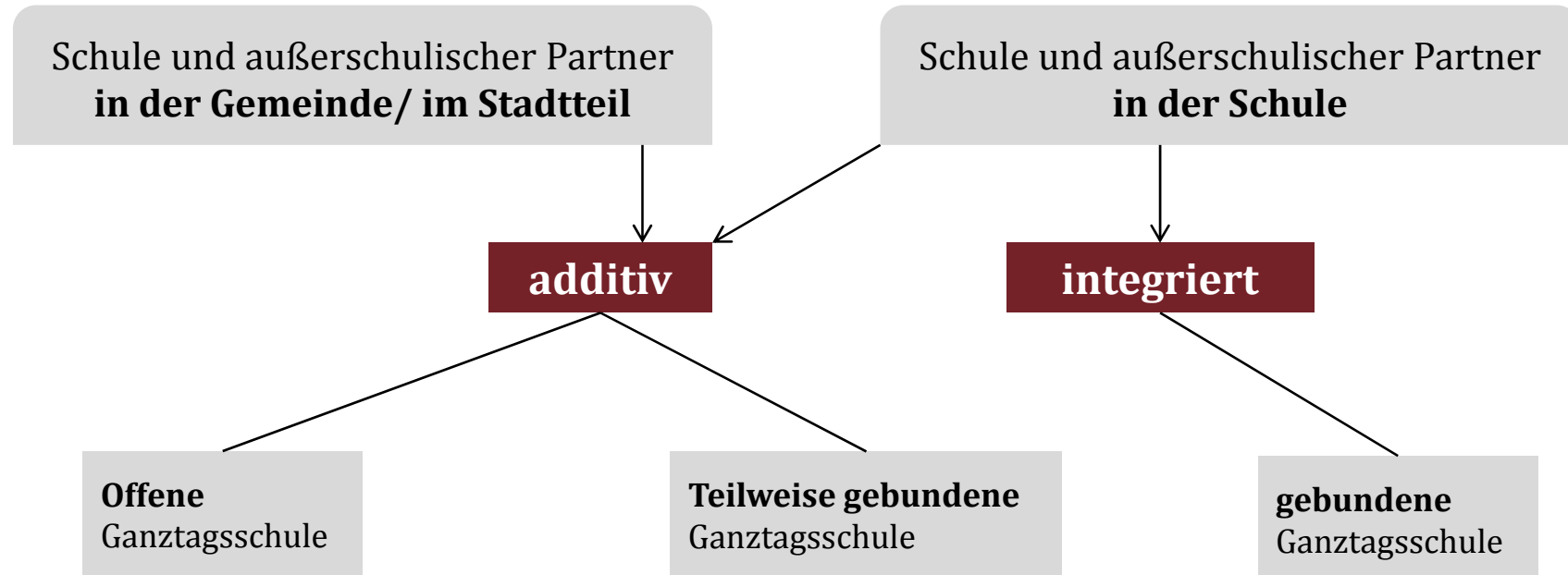
4.2 Unterschiede zwischen Halbtags- und Ganztagschule

Halbtagschule	Ganztagschule
Schultag endet in der Mittagszeit	Ausdehnung des Schultages in den Nachmittag hinein (7h an 3 Tagen)
Keine strukturierte Mittagsversorgung vorgesehen	Mittagsversorgung verbindlicher Bestandteil von Ganztagschulen
Fokus auf Unterricht	Erweiterung des Unterrichts durch unterrichtsübergreifende Aktivitäten
Räumliche Struktur auf Unterricht fokussiert	Erweiterung der räumlichen Struktur notwendig
Monoproduktionsmonopol & geschlossenes System	Verschiedene Professionen und Öffnung zur Lebenswelt

Paulus & Dadaczynski (2010)



4.2 Unterschiede zwischen Halbtags- und Ganztagschule



Möglichkeit des Aufenthalts in der Schule, verbunden mit einem:

- **Bildungs- und Betreuungsangebot**
- An mind. **3 Wochentagen**
- Von **täglich** mind. **7 Zeitstunden**

Teilnahme **von einem Teil der Schüler/-innen**

- an mind. **3 Wochentagen**
- Von **täglich** mind. **7 Zeitstunden**

Teilnahme **aller Schüler/-innen**

- an mind. **3 Wochentagen**
- Von **täglich** mind. **7 Zeitstunden**

Kamski (2006)



4.3 Chancen für die schulische Gesundheitsförderung

- **...mehr an Zeit:** Heranwachsende, insbesondere jene mit besonderen Risiken sind im Ganzttag länger in der Schule zu erreichen, es ist neben Unterricht mehr Zeit für gesundheitsfördernde Interventionen möglich.

- **...bedürfnisgerechte Erweiterung des Bildungsauftrages:** Schule wird nicht nur auf Fachkompetenzen reduziert. Vielmehr wird mit der GTS erkannt, dass für eine produktive Lebensgestaltung vielfältige überfachliche Fähigkeiten benötigt werden.

- **...bedürfnisgerechte Gestaltung der Schule:** GTS wird stärker als bislang Entwicklungsraum von Heranwachsenden, eine bedürfnisgerechte architektonisch angemessene Gestaltung kann dies wesentlich unterstützen.

- **...Kooperation Schule und Kommune:** GTS wird viel stärker als bisher in den kommunalen Raum verankert, durch den Aufbau von Kooperationen und Partnerschaften können Angebote besser abgestimmt werden (Synergieeffekt).



5 Mit psychischer Gesundheit Ganztagschule entwickeln

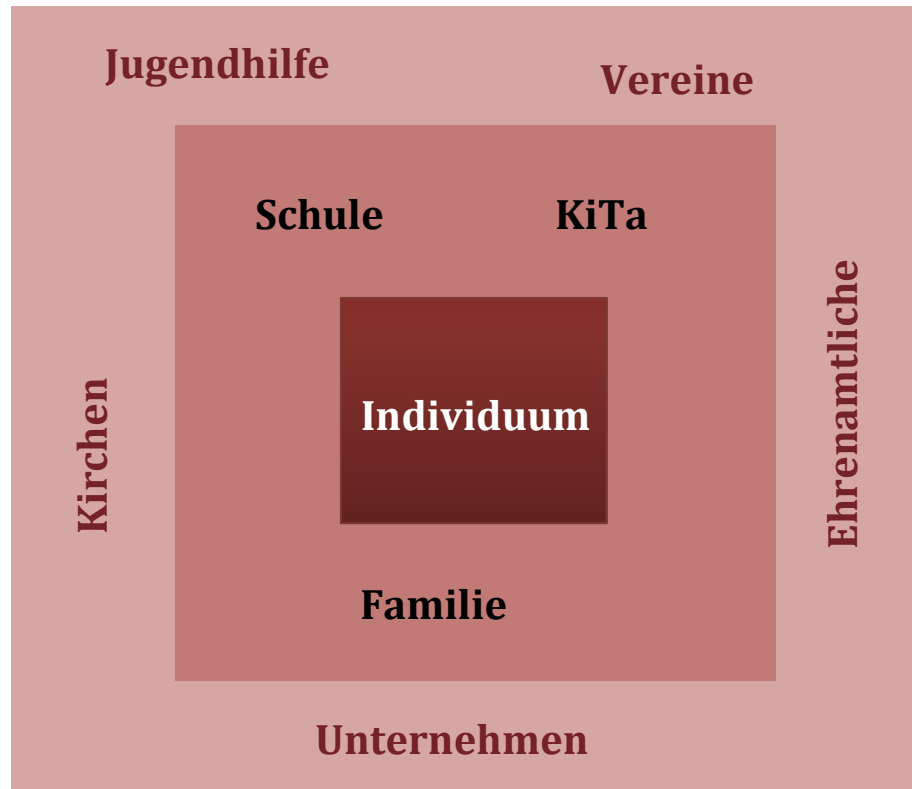
5.1 Das Individuum als Ausgangspunkt




5.2 Ein integrierter Ansatz der psychischen Gesundheitsförderung

5.3 Projekt: Mit psychischer Gesundheit Ganztagschule entwickeln



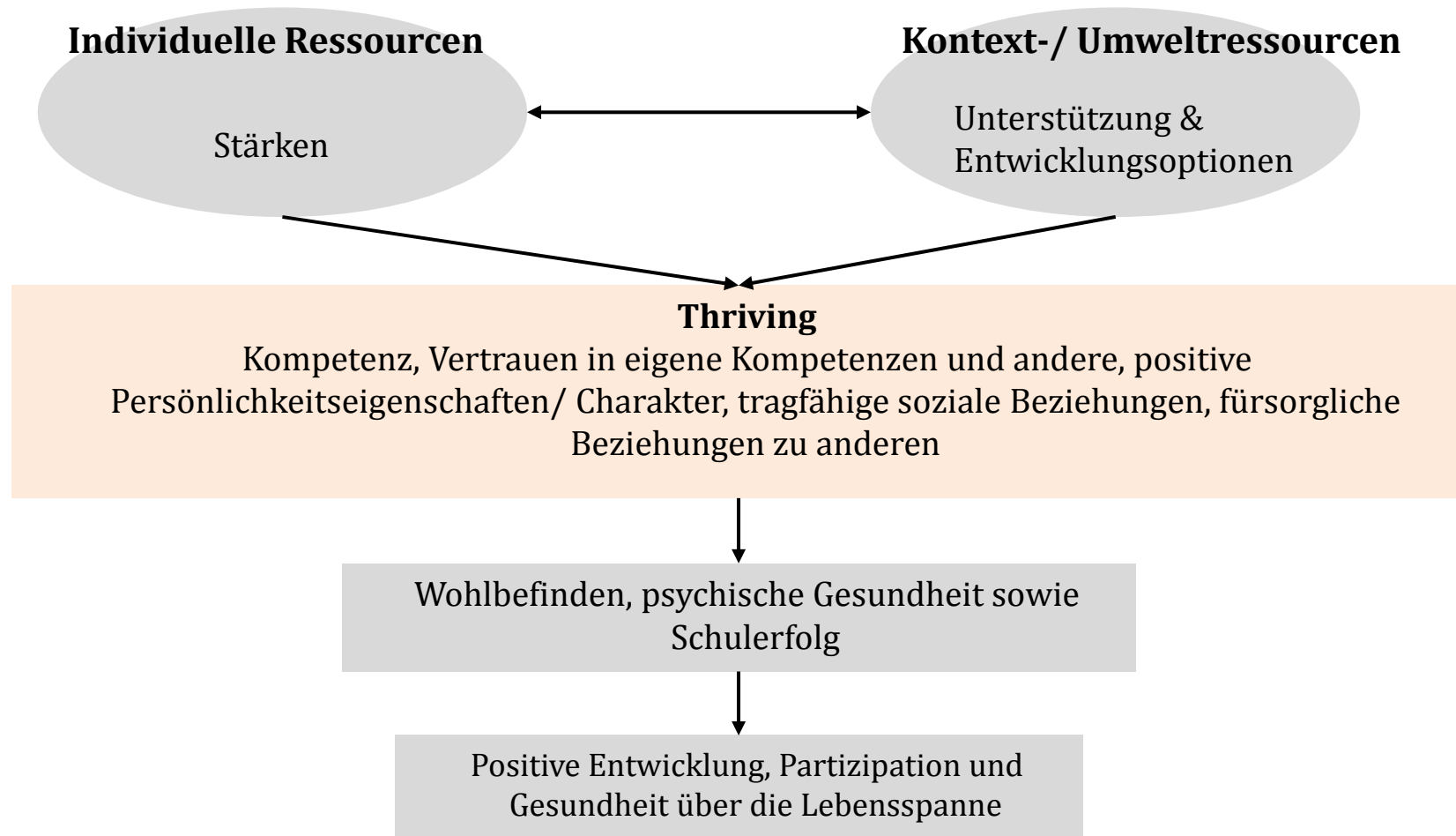
5.1 Das Individuum als Ausgangspunkt



-  Kommune
-  Primäre Bildungs- und Erziehungsinstanzen
-  Individuum (Alter, Geschlecht, Entwicklung, Fähigkeiten, Biografie, Persönlichkeit etc.)



5.1 Das Individuum als Ausgangspunkt



Weichhold & Silbereisen (2007)



5.1 Das Individuum als Ausgangspunkt

1. **Physische und psychische Sicherheit**

schützendes, gefahrloses und gesundheitsförderliches Umfeld, Prävention von Gewalt, Streitigkeiten und anderen gesundheitsabträglichen Verhaltensweisen

2. **Konsistente Strukturen und Regeln**

beständige, angemessene und verständliche Erwartungen und Regeln (z.B. Hausordnung), altersgerechter Kontrolle für Einhaltung

3. **Unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen**

fürsorgliche, unterstützende Lehrkräfte, Gefühl der Verbundenheit

4. **Möglichkeiten für Zugehörigkeit**

Einbeziehung und Mitbestimmungsmöglichkeiten (Partizipation) aller Schulmitglieder, Berücksichtigung, Anerkennung und Wertschätzung individuelle Unterschiede (kulturelle Werte, Geschlecht, der Ethnie, sexuelle Orientierung)



5.1 Das Individuum als Ausgangspunkt

5. Positive soziale Normen (Schulkultur)

Erwartungen und Anforderungen an ein sozial angemessenes Verhalten, Ermunterung zu akzeptierten Werten und Moralvorstellungen

6. Unterstützung von Eigenständigkeitserfahrungen

Ermöglichung und Unterstützung von Autonomie, Wertschätzung des Ausdrucks der eigenen Meinung, Anerkennung der persönlichen Entwicklung, Ermutigung zur Übernahme von Verantwortung für Aufgaben, die Wachstum ermöglichen

7. Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen

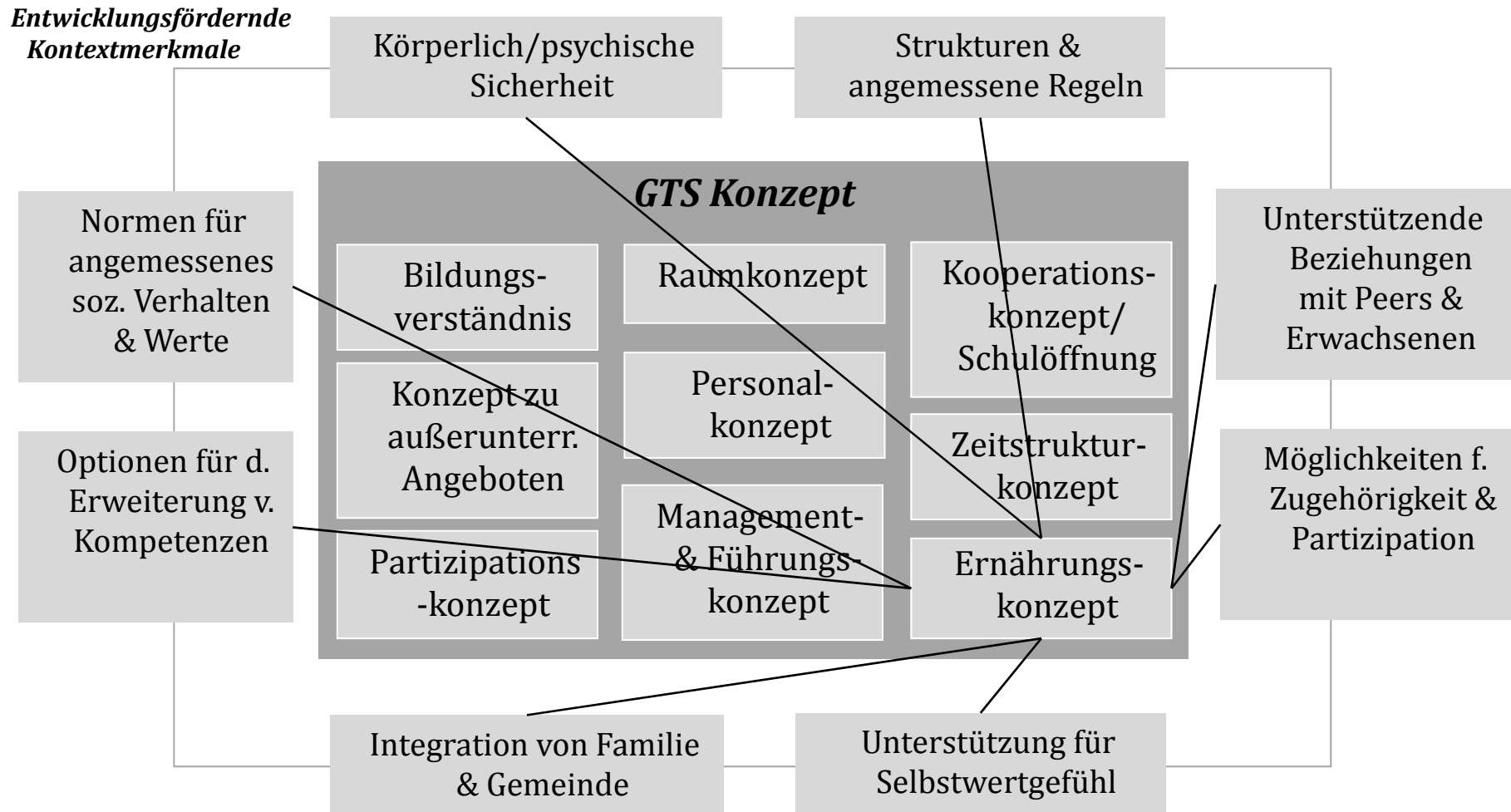
Möglichkeiten zum Lernen und Aufbauen körperlicher, intellektueller, psychologischer, emotionaler und sozialer Kompetenzen

8. Integration von Familie, Schule und Gemeinde

Synergieeffekte durch Kommunikation mit und systematischer Einbindung von weiteren, für den Jugendlichen bedeutsamen, Lebenswelten.



5.2 Ein integrierter Ansatz (Paulus & Dadaczynski, 2010)





5.3 Projekt: Mit psychischer Gesundheit Ganztagsschule entwickeln

- **Titel des Projektes:** „Mit psychischer Gesundheit Ganztagsschule entwickeln. Gestaltungsmöglichkeiten für die Praxis des Schulalltages: Handlungsrahmen, Indikatoren, Beispiele“
- **Laufzeit:** 10/2010 – 12/2012
- **Förderer:** Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
- **Beteiligte Partner:**
 - Leuphana Universität Lüneburg
 - Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
 - Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Ganztägig lernen)



deutsche kinder- und jugendstiftung





5.3 Projekt: Mit psychischer Gesundheit Ganztagschule entwickeln

- Sensibilisierung von Ganztagschulen zum Thema der psychischen Gesundheit
- Unterstützung von Ganztagschulen, einen auf ihre Bedürfnisse ausgerichteten Prozess der Ganztagschulentwicklung mit psychischer Gesundheit einzuleiten

- Entwicklung eines Qualitätsverfahrens
- Identifikationen und Dokumentation von „Good Practice“ Beispielen
- Identifikation von Gelingensbedingungen und Stolpersteinen durch die Begleitung und Vernetzung von 9 Ganztagschulen in 3 Bundesländern
- Entwicklung eines Handlungsleitfadens zur GTS-Entwicklung mit psychischer Gesundheit
- Dissemination durch Publikationen und eine Tagung



5.3 Projekt: Beispiel Qualitätsverfahren SELBST 1.0 (Witteriede, 2012)

Qualitätsrahmen für Ganztagschulen (Holtappels et al., 2009)

I. System- und Strukturqualität				
<i>Qualitätsbereich 1</i> Organisatorische Rahmenbedingungen	<i>Qualitätsbereich 1</i> Ausstattung von Ganztagschulen	<i>Qualitätsbereich 1</i> Strukturelle Kontextbedingungen		
II. Gestaltungs- und Prozessqualität				
<i>Qualitätsbereich 1</i> Konzepte von Ganztagschule	<i>Qualitätsbereich 2</i> Organisation & Management	<i>Qualitätsbereich 3</i> Professionalität des Personals	<i>Qualitätsbereich 4</i> Pädagogische Gestaltungsfelder	<i>Qualitätsbereich 5</i> Qualitätsentw. in Ganztagschulen
III. Ergebnisqualität				
<i>Qualitätsbereich 1</i> Ergebnisse des Schulbesuchs/ der Schullaufbahn	<i>Qualitätsbereich 2</i> Fachliche und überfachliche Kompetenzen	<i>Qualitätsbereich 3</i> Sozialkompetenz	<i>Qualitätsbereich 4</i> Wohlbefinden und Zufriedenheit	



5.3 Projekt: Beispiel Qualitätsverfahren SELBST 1.0 (Witteriede, 2012)

- **Physische/ psychische Sicherheit:** Es gibt einen qualifizierten Sicherheitsbeauftragten und eine entsprechende Vertretung an der Schule.
- **Konsistente Strukturen:** Die Schule verfügt über ein Konzept der Schulverpflegung, dass ernährungsspezifische Anforderungen der SchülerInnen berücksichtigt.
- **Unterstützende Beziehungen:** An der Schule essen Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte gemeinsam mit den SchülerInnen in der Schulmensa.
- **Möglichkeiten für Zugehörigkeit:** Die SchülerInnen haben mind. 1x die Möglichkeit, eine Rückmeldung zu der von ihnen erlebten Schulgestaltung zu geben und Verbesserungsvorschläge zu machen
- **Positive soziale Normen:** An der Schule wird der Aufbau/ die Pflege sozialer Kontakte unter den SchülerInnen durch die Pausenorganisation unterstützt
- **Unterstützung von Eigenständigkeitserfahrungen:** die pädag. Ganztagsleitung organisiert gemeinsam mit der Schulleitung Zusatzangebote, die es den SchülerInnen ermöglichen selbstständig/ selbstverantwortlich zu arbeiten (z.B. Tierpflegeprojekte)
- **Gelegenheiten zum Aufbau von Kompetenzen:** An der Schule haben die SchülerInnen vielfältige Möglichkeiten, in Organisationsgremien und Arbeitsgruppen mitzuarbeiten
- **Integration von Familie, Schule, Gemeinde:** Die Schule erfragt regelmäßig, ob die Nachmittagsangebote mit der familiären Situation vereinbar ist.



7 Fazit: Chancen und Risiken

- Ein nicht unbedeutender Teil der Kinder und Jugendlichen ist psychisch auffällig. Besonders betroffen sind sozial benachteiligte Kinder/ Jugendliche
- Das Setting Ganztagschule bietet gute strukturelle Möglichkeiten der psychischen Gesundheitsförderung (Mehr an Zeit, erweiterter Bildungsauftrag, eine an den Bedürfnissen der Heranwachsenden orientierte GTS Gestaltung, Öffnung von Schule zur Lebenswelt)
- Gerade für schlecht erreichbare Risikogruppen könnte die Ganztagschule ein guter niedrigschwelliger Zugangsweg zur Gesundheitsförderung sein (Präventionsdilemma)
- Die Gestaltungselemente und Kontextfaktoren bieten hierfür einen guten Ansatzpunkt
- Psychische Gesundheitsförderung sollte kein Eigenzweck sein, sondern der Steigerung der ganztäglichen Erziehungs- und Bildungsqualität dienen
- Ein ganzheitliche Strategie bedarf der Einbeziehung aller schulischen Personengruppen



7 Fazit: Chancen und Risiken



- Vereinnahmung von Jugendzeit zugunsten einer Pädagogisierung des Alltags von Heranwachsenden
- Schule als Reparaturreinrichtung gesellschaftlicher Problementwicklungen (z.B. Übernahme familiärer Verantwortung)
- Verändertes Anforderungsprofil von Lehrkräften in der GTS (Konsequenzen für die Lehreraus-, Fort- und Weiterbildung)



Vielen Dank!

Kontakt: Kevin Dadaczynski
Mail: dadaczynski@leuphana.de